Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 25 (1921-1922)

Heft: 4

Rubrik: Sprüche von Walter Siegfried

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genug betont werden kann, enthält der Bericht, wenn er von der Ehe sagt: Sie ist nicht verordnet, nur um eine Gelegenheit für die Entwicklung zweier Leben zu einer Einheit zu geben. Sie hat ihrem Wesen nach den Zweck, andere Leben zur Welt zu bringen. Ihre Heiligkeit sollte den Kindern die ständige Sorge und Liebe ihrer beiden Eltern sichern, solange sie leben. Selbstverständliches Interesse an den Kindern sollte den Staat dazu führen, die Strenge des Ehegesetzes zu wahren.

Die Konferenz empfiehlt den kirchlichen Behörden der Anglikanischen Gemeinschaft, eine nach Art und Zeit ihrem Gutdünken überlassene formelle Einladung an die Behörden anderer Kirchen ihres Bereiches zu richten, um mit ihnen über die Möglichkeit entscheidender Schritte zur Zusammenarbeit im gemeinsamen Streben in der durch den oben erwähnten Aufruf festgelegten Richtung zu beraten und die Einigkeit der christlichen Kirchen wieder herzustellen. Casimir Schnyder, Zürich.

Sprüche von Walter Siegfried.

Der Pöbel beginnt überall da, wo die Rücksicht auf den Nächsten fehlt. Darum gibt es hochgeborenen Pöbel und adelige Niedrigkeit.

Welche Nation hätte nicht ihre unleidlichen Bürger! Nach diesen das Volk zu beurteilen, ist so leichtfertig wie falsch.

Es gibt allenthalben anständige Menschen und solche, die es nicht sind, — die einzige Unterscheidung, mit der man gerecht bleibt.

Nicht der ist arm, der wenig hat, sondern der, der viel bedarf.

Aus den armen und mittleren Häusern gehen mehr Schätze für die Menschheit hervor, als aus den reichen.

Das Entstehen großer Kunstwerke ist unerklärlich. Warum sollten da nicht auch die Begleitumstände unverständlich sein dürfen, unter denen einzig ihre Hervorbringung manchen Künstlern möglich ist!

Nichts erzieht so wie die Kunst den Menschen dazu, mit Jahren statt mit dem Augenblick zu rechnen und dabei ruhevoll, großdenkend und vertrauensstark zu werden.

Wie hoch steht ein Künstler, der sich lieber in ungünstiger Lebenslage krank darbt und weiterschafft, bis er sein Eigentlichstes im Werke gegeben, als die lockendste Befreiung aus aller Not auf Kosten seiner höchsten Auswirkung zu ergreifen!

Erfolg ist dem echten Künstler Begleiterscheinung, nicht Ziel.

Musik bleibt eine rätselhafte Macht. So durchdrungen ein Mensch davon sein mag, daß es keine Welt gebe außer dieser, trägt sie ihn immer wieder in die verklärte Herrlichkeit einer höheren empor.

Wölfe.

Von P. Biriukow.

Zur Winterszeit fuhr einmal ein Herr mit seiner jungen Frau, seiner kleinen fünfjährigen Tochter und einem Freunde über Land. Auf dem Bock, neben dem Postkutscher, saß der alte Diener Stepanitsch. Er war